

„Eine ökologische Katastrophe“

NABU verlangt mit Blick auf den Klimawandel eine behutsamere Bewirtschaftung der Eder-Talsperre

EDERTAL. Die extreme Trockenheit und massive Wasserabgaben aus dem Edersee haben nach Auffassung des NABU Edertal weitreichende Folgen. „Die diesjährige Steuerung des Wasserstandes im Edersee entwickelt sich zu einer ökologischen Katastrophe.“ Diese Auffassung vertritt der Naturschutzbund in einer Stellungnahme gegenüber unserer Zeitung. Gestern befanden sich 21,6 Millionen Kubikmeter Wasser im Edersee, der damit noch zu 11 Prozent gefüllt ist.

Seit Samstag versucht das Wasserstraßen- und -schiffahrtsamt nach eigenen Angaben, die Folgen der extremen Trockenheit für die Natur am und im Fluss zu mildern. Obwohl die Grenze von 20 Millionen Kubikmetern im Edersee noch nicht unterschritten ist, lässt es weniger Wasser ab, als die Minimalabgabe von sechs Kubikmetern pro Sekunde vorsieht. Aktuell sind es nur noch drei Kubikmeter. Nach und nach nähert sich das Amt durch weiteres Drosseln in dieser Woche der Marke von einem Kubikmeter pro Sekunde Ablass. Das entspricht in etwa dem derzeitigen Zulauf am Beginn des Sees.

Diese Politik der kleinen Schritte soll den Fischen Gelegenheit geben, letzte Zufluchtsräume aufzusuchen, teilt das WSA auf Nachfrage mit. Und weil man vor Erreichen der Untergrenze von 20 Millionen Kubikmetern bereits mit dieser Drosselung begonnen habe, lasse sich der 1 Kubikmeter Ablass auch dann noch einige Tage durchhalten,



Grün statt blau: An Edersee und Affolderner See sind die Folgen von Trockenheit und massiver Wasserabgaben bereits deutlich sichtbar, jetzt bahnt sich auch an der Eder eine ökologische Katastrophe an, befürchtet der NABU.

Foto: Conny Höhne

wenn es weiter trocken bleibt und der Zufluss unter 1 Kubikmeter absinke. Der Zufluss lag gestern bei 1,2 Kubikmetern pro Sekunde.

Trotz dieser Bemühungen des WSA werde die untere Eder dann nur noch ein „trauriges Rinnsal“ sein, sagt Markus Jungermann, Vorsitzender des NABU Edertal. Bereits

in den letzten Wochen habe es in der unteren Eder Alarmsignale gegeben in Form von Schaum- und Algenbildung sowie Trübung des Wassers.

Das aus dem Edersee abgelassene Wasser sei stark eutrophiert, also mit Nährstoffen angereichert und sauerstoffarm. Es weise zu hohe, das heißt basische pH-Werte auf.

Die massive Eiweißfracht entstehe durch absterbende Algen und den frühen Laubfall, erklärte Vorstandsmitglied Wolfgang Lübcke.

Bisher - so der NABU - habe der Fluss die Situation dank der zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen noch einigermaßen abfangen können. Im Rahmen des drastischen

Absinkens der Abgabe werde die Selbstreinigung der Eder kaum noch funktionieren. Negative Auswirkungen auf die Fischfauna und andere Wasserorganismen seien zu befürchten.

Offensichtlich hätten die Verantwortlichen für den Wasserstand des Edersees nicht mit einer so langen Trockenperiode wie in diesem Jahr gerechnet. Aufgrund des Klimawandels müssten künftig häufiger längere Trockenphasen in den Sommermonaten einkalkuliert werden, meint der NABU.

Deshalb sei ein darauf abgestelltes Management des Wasserstands im Edersee aus ökologischer Sicht dringend geboten. Der Naturschutzverband fordert im Interesse der Gewässerfauna im See und in der Eder eine höhere Reservemenge für die Talsperre. „Die ökologischen Argumente erweisen sich als Unterstützung der Tourismusinteressen“, erklärt Jungermann. (r/su)

Mit der Eder fällt die Weser trocken

FDP bezeichnet Hinweis des Bundesverkehrsministeriums auf Triggerlinie als „Verhöhnung“

Der Wasserstand in der Weser fällt um weitere 15 Zentimeter, da das WSA Hann. Münden die Abgabe aus dem Edersee deutlich drosselt. Die Weser kommt dann auf 65 bis 70 Zentimeter. Die gewerbliche Schifffahrt wie Fähren, Kies- und Fahrgastschifffahrt werde ihren Betrieb anpassen und notfalls einstellen, teilt das Amt mit. Fähren fahren bereits nur

noch mit niedriger Belastung ohne Lkw und mit weniger Pkw. Seit dem 21. August wurde mit Erreichen der 40 Millionen-Marke die Abgabe aus der Talsperre von 28 auf 6 Kubikmeter pro Sekunde reduziert.

Nachdem die Talsperre am 1. Mai noch voll gestaut war, wurde am 19. Juli die Triggerlinie mit Pegelreduzierung in Hann. Münden aktiviert, was die Absenkung im Edersee zu-

gunsten von Tourismus und Wassersport zumindest um 14 Tage verzögerte.

Nordhessens FDP bezeichnet die Triggerlinie und die angepeilte, aber längst nicht beschlossene Absenkung der Minimalabgabe von 6 auf 4 Kubikmeter pro Sekunde in den Wintermonaten als viel zu wenig, um das Problem der Edersee-Region zu lösen. Das Bundesverkehrsministerium

hatte eine Anfrage der Bundes-FDP zum Thema beantwortet, indem es gebetsmühenhaft erneut auf diese beiden Mittel verwies. Dieter Schütz, Kreisvorsitzender der Waldeck-Frankenberger Liberalen, empfindet diese Antwort angesichts der Lage 2018 als Verhöhnung. Die FDP verlangt von der hessischen Landesregierung, mehr für die Edersee-Region zu tun. (tty/su)